

Heute Morgen Tagblatt

NACHRICHTEN

Mittwoch, 10. Oktober 1990

Nachdenken über ein Frauenleben

Pilkentafel probt das neue Bohde-Stück „Klytaimnestra“

(dak). Wer die Mitglieder der Theaterwerkstatt Pilkentafel während der Proben zu dem neuen Stück „Klytaimnestra. Eine Annäherung“ besuchen will, braucht detektivischen Spürsinn, um im Gewirr der Hinterhoftüren die richtige zu finden. Der Probenraum atmet Tristesse. Aber die drei sind froh, überhaupt mit ihrem großen Bühnenbild irgendwo untergekommen zu sein — Sanierungsamt sei Dank.

Es ist kalt und riecht muffig. Heike Erlenkämper am Bedienungspult der Scheinwerfer hat es noch am besten getroffen. Vor ihr steht die Thermoskanne mit heißem Tee, niemand wehrt es ihr, zwei Pullover und einen Schal zu tragen. Haupt-

darstellerin Elisabeth Bohde hilft sich mit Gymnastikhosen und Legwarmers. Möglich, daß sie die feuchte Kälte nicht so spürt, sie ist pausenlos in action.

Da am Sonnabend die Premiere über die Bühne gehen soll, sind die Probenarbeiten in eine heiße Phase eingetreten. Zum ersten Mal werden Scheinwerfer und Tonband in den Ablauf der Szenen mit einbezogen. Heike Erlenkämper hat — im wahren Sinne des Wortes — an ihrem Pult alle Hände voll zu tun. Die Scheinwerfer summen. Vom Tonband her tönt die Musik von Matthias Kaul. Sie hört sich an wie Pochen an einer Tür. Wenn es stoppt, öffnet sich der Weg für das Stück: eine Frau begibt sich auf die Suche nach ihrem Ur-

sprung. Torsten Schütte steht derweil hinterm Bühnenbild und wartet auf seinen Auftritt als Wächter im Schloß des großen Agamemnon. „Spot an“ und sein Kopf erscheint über der Leinwand, dicht unter der Zimmerdecke. Seine Haare verfangen sich in den reichlich vorhandenen Spinnweben. Aber was ein richtiger Schauspieler ist, den schrecken solche Dinge nicht.

Verwirrend, daß Elisabeth Bohde im Tonfall ihrer Erzählerin im Stück auch über Patzer flucht. „Was mache ich denn, ich bin doch viel zu schnell.“ Und spricht den Text weiter. Der stammt allerdings auch von ihr. Nur wenn sie darin auf die Antike zurückgreift, kommen die Worte des Aischylos zum Tragen.